

MEDIENSPIEGEL

15.09.2017

Gemeinde Moosseedorf
Bettina Zahnd-Dängeli
Schulhausstrasse 1
3302 Moosseedorf

Lieferschein-Nr.: 10373042








Auftrag: 1084658

Themen-Nr.: 862.6

Ausschnitte: 7

Folgeseiten: 8

Total Seitenzahl: 15

	15.09.2017	zentralschwiiz.news Darum wirkt Humor entwaffnend	01
	13.09.2017	Berner Zeitung / Ausgabe Stadt+Region Bern Immer noch viel Rauch, trotz neuer Zeugin	04
	13.09.2017	bernerzeitung.ch Immer noch viel Rauch, trotz neuer Zeugin	06
	13.09.2017	Shab.ch / Schweiz. Handelsamtsblatt DHTU GmbH, 3302 Moosseedorf	09
	12.09.2017	Willisauer Bote Willisauerinnen steigen in die NLA auf	10
	08.09.2017	Fraubrunner Anzeiger Während 3 Tagen	12
	08.09.2017	Fraubrunner Anzeiger Dorffest 775 Jahre Moosseedorf	13

Darum wirkt Humor entwaffnend

15. September 2017



ABSCHLUSS · Tatjana Hehli (25) und Natalie Keinath (34) von der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit versuchen, Konflikten mit Humor zu begegnen. Er könne Eskalationen verhindern – aber nicht immer, sagen die Autorinnen.

Das sind die 121 Absolventen

Bachelor Sozialarbeit: Kerstin Magdalena Alt, Bad Ragaz; Karin Ammann, Bassersdorf; Tamara Bachmann, Rotkreuz; Anna-Maria Verena Jeannine Bieri, Gipf-Oberfrick; Barbara Bigler, Worb; Milena Brupbacher-Brodmann, Winterthur; Nanette Bucher, Buochs; Catarina Léonie Carochas Ribeiro, Ebikon; Tharmika Christhoku, Rickenbach LU; Sonja de Gennaro, Oberägeri; David Dreier, Zofingen; Melanie Egger, Solothurn; Selina Frey, Sempach; Thomas Gisler, Emmenbrücke; Jeannine Natalie Graf, Zürich; Pascale Grossenbacher, St. Erhard; Tamara Gubser, Gattikon; Chantal Hackl, Brunnen; Romina Hagenbuch, Hilfikon; Angela Heer, Horw; Samuel Hoehn, Luzern; Petra Infanger, Egolzwil; Tobias Jaussi, Davos Platz; Roumen Jeleu, Knonau; Marija Jurkovic, Effretikon; Sandrine Koch, Meilen; Hava Korajcevic, Langenthal; Nadja Kubli, Netstal; Gina Küpfer, Niedergösgen; Patricija Lescak, Buchs; Regula Leuenberger, Münsingen; Katia Luterbach, Hildisrieden; Rosalie Mattei, Horgen; Katarzyna Mis, Luzern; Sabina Moor, Olten; Byravi Nallathamby, Jonen; Annina Orduna, Wädenswil; Elena Peter, Birmensdorf ZH; Martina Reichlin, Arth; Tabéa Rominger, Oberdorf; Amanda Jane Schneider, Uster; Mara Schönmann, Jonen; Laura Schumacher, Fehraltorf; Luzia Schwegler, Luzern; Sabrina Seeholzer, Brittnau; Norzin Shitsetsang, Winterthur; Viviane Ulrich, Jegenstorf; Lea Villiger, Horgen; Matthias Wechsler, Kriens; Sarina Weingartner, Udligenswil; Anne - Joséphine Wildi, Niederlenz; Lea Winiger, Kriens; Joshua Wymann, Biel/Bienne; Estelle Yurtbil, Huttwil; Milena Zumbühl, Malters.

Bachelor Sozialpädagogik: Fiona Jill Alfare, Rümlang; Olivia Baumgartner, Luzern; Claudia Berchtold, Luzern; Rahel Bertuzzi - Walder, Schiers; Nadine Brotschi, Solothurn; Martina Bühler, Landquart; Eliane Burri, Malters; Josiane



Chastonay, Ried - Brig; Raphael Doppmann, Baar; Angela Ettlin, Abtwil AG; Miriam Fankhauser, Bubendorf; Marisa Frei, Buchs AG; Sina Gafner, Thun; Yvonne Sara Gerber, Moosseedorf; Vera Gorba, Binningen; David Philippe Habersaat, Zürich; Brigitte Hari, Uster; Corinne Hefti, Zürich; Christine Hofer, Luzern; Linda Hoffmann, Niederwil AG; Michael Huber, Luzern; Nicole Kälin, Gross; Natalie Keinath, Zürich; Alex Thomas Keller, Luzern; Luana Koster, Adligenswil; Daniel Laesser, Olten; Stephan Lohmölder, Stans; Taro Maurer, Bern; Aurel Michel, Sachseln; Sya Müller, Meiringen; Kathrin Reinmann, Bern; Michelle Scheiber, Altdorf UR; Josch Schmid, Oberwil b. Zug; Deborah Bianca Schreiber, Siebnen; Jana Seiler, Kleinwangen; Claudia Sidler, Affoltern am Albis; Rupan Sivaganesan, Zug; Petra Sulmoni, Schattdorf; Marc Ulrich, Zürich; Céleste Uster, Solothurn; Valentin Voneschen, Emmenbrücke.

Bachelor Soziokultur: Luca Baldelli, Sarmenstorf; Stefanie Bohren, Unterseen; Rebekka Flütsch, Rafz; Tatjana Hehli, Langwiesen; Philipp Hodel, Ruswil; Johannes Küng, Wohlen AG; Angela Leibundgut, Oberdiessbach; Leticia Londoño Zuluaga, Au ZH; Stefanie Lüthi, Liebefeld; Michelle Oberle, Aarau; Anuja Raveendran, Ostermundigen; Sandra Rentsch, Herzogenbuchsee; Irina Rossi, Wetzikon ZH; Franziska Eva Schneider, Basel; Jasmin Seeger, Winterthur; Manuel Staudenmann, Bern; Jonas Werder, Kallern.

Master in Sozialer Arbeit: Simone Brunner, Schönengrund; Alice Cimino, Ebikon; Sandy Rupp, Wohlen AG; Maureen Uhlmann, Niederbuchsiten.

Bachelor Sozialarbeit: Kerstin Magdalena Alt, Bad Ragaz; Karin Ammann, Bassersdorf; Tamara Bachmann, Rotkreuz; Anna-Maria Verena Jeannine Bieri, Gipf-Oberfrick; Barbara Bigler, Worb; Milena Brupbacher-Brodmann, Winterthur; Nanette Bucher, Buochs; Catarina Léonie Carochas Ribeiro, Ebikon; Tharmika Christhoku, Rickenbach LU; Sonja de Gennaro, Oberägeri; David Dreier, Zofingen; Melanie Egger, Solothurn; Selina Frey, Sempach; Thomas Gisler, Emmenbrücke; Jeannine Natalie Graf, Zürich; Pascale Grossenbacher, St.

mehr »

Yasmin Kunz

yasmin.kunz@luzernerzeitung.ch

Jeder hat es schon erlebt. Man gerät sich in die Haare. Weil man enttäuscht ist, sich hintergangen fühlt oder man schlicht nicht einer Meinung ist.

Mit diesem Thema haben sich Tatjana Hehli aus Luzern (25) und Natalie Keinath aus Zürich (34) in ihrer Abschlussarbeit an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit befasst. Genauer: Sie untersuchten, inwiefern Humor als Intervention bei Konflikten wirken kann. Schnell wird klar: Tatjana Hehli hat Humor. Sie macht Witze, ist ironisch und lacht viel. Als besonders humorvoll würde sie sich dennoch nicht bezeichnen. « Humor ist auch immer eine Ansichtssache. »

Die Arbeit war nicht immer humorvoll

Während ihrer Praktika mit Jugendlichen habe sie realisiert, dass sich mit Humor Konflikte bewältigen lassen. Genau gleich ergangen ist es ihrer Studienkollegin. Darum haben die beiden eine Arbeit zum Thema Konfliktbewältigung mit Humor geschrieben. Nicht immer war ihre Arbeit indes humorvoll, sagt Hehli – und lacht. « Das Recherchieren und Schreiben hat rund ein Jahr gedauert und war manchmal auch schwierig. » Arbeiten zu zweit berge generell mehr Konfliktpotenzial, als wenn man es allein macht. Gab 's bei der Arbeit Streit? « Nein », sagt Hehli und fügt an: « Wir haben einen ähnlichen Humor. » Anders sieht es bei den Jugendlichen aus. « Sie finden anderes lustig als Erwachsene. Sie mögen vor allem den Humor der Gleichaltrigen. » Darum funktioniert Humor als Konfliktbewältigung nicht immer. « Es gab Situationen, da ging der Versuch, eine Eskalation mit Humor zu verhindern, bachab », räumt sie ein. « Und ich finde auch nicht alle Witze der Jugendlichen lustig », fügt sie an.



Wichtig sei, dass man sich selber treu bleibe. « Es bringt nichts, wenn ich jeden Konflikt mit einem Witz zu entschärfen versuche. Ich muss spüren, was ich mir erlauben darf und wo meine Grenzen bezüglich Humor sind – was unter der Gürtellinie ist, geht etwa nicht, auch wenn es die Jugendlichen lustig finden. »

Warum kann Humor eine Eskalation verhindern? « Die humorvolle Art schafft Distanz. » Kurz bevor es zum Knall komme, könne mit einem ironischen Spruch die Spannung gebrochen werden. Wichtig sei generell, dass man gelassen mit solchen Situationen umgehe. Gestern Abend feierten die beiden ihren Abschluss. Nach langen Ferien nehmen Tatjana Hehli und Natalie Keinath ihre erste Stelle an. Hehli im Therapieheim Sonnenblick in Kastanienbaum als Sozialpädagogin, und Keinath ist auf Stellensuche. Sie möchte als Sozialpädagogin mit Jugendlichen arbeiten.



Immer noch viel Rauch, trotz neuer Zeugin



Die ausgebrannte Seerose in Moosseedorf im Februar 2006: Der Fall beschäftigt die Justiz nach wie vor, aktuell das Obergericht.
Hans Ulrich Schaad

Andreas Blatter

OBERGERICHT Hat der Besitzer des Restaurants Seerose in Moosseedorf einen Bekannten angestiftet, die Liegenschaft anzuzünden? In erster Instanz wurde er freigesprochen. Eine neue Zeugin sollte vor Obergericht neue Fakten erzählen. Sollte.

Was ist genau in jener Februarnacht 2006 geschehen, als das alte Restaurant Seerose durch einen Brand zerstört wurde? Und vor allem: Was ist in den Monaten zuvor passiert? Hat der Restaurantbesitzer etwa einen Bekannten angestiftet, das Gebäude an-

zuzünden? Auch über elf Jahre später beschäftigt sich die Justiz mit dem Brand des Ausflugsrestaurants am Moossee. Gestern fand vor dem Obergericht die Berufungsverhandlung gegen die drei beschuldigten Männer statt (siehe Kasten). Eine neue Zeugin sollte wichtige Fakten zur Klärung des Falles beitragen. Sie war von der Verteidigerin des nicht geständigen Brandstifters ins Spiel gebracht worden.

Die Betonung liegt auf «sollte». Denn die Frau, die beim Seerose-Besitzer vor ein paar Jahren eine Lehre absolviert hatte, hätte die-

sen noch so gerne in die Pfanne gehauen, weil er durch «seine Machenschaften ihr Leben kaputtgemacht» habe. Aber sie musste zugeben: «Ich kann nichts Brauchbares aussagen.» Aus den Gesprächen mit ihm habe sie zwar geschlossen, dass ihr Chef den Brand organisiert habe. Aber: «Konkret hat er dies nie gesagt.» So war man gleich weit wie vor dem Wirtschaftsstrafgericht im Januar 2016: Viele wissen etwas, aber nur vom Hörensagen.

Es gab Andeutungen



In den Plädoyers vor Obergericht drehte sich alles um die Fragen: Wer hat wann was gesagt und gemacht? Der Restaurantbesitzer hatte zugegeben, dass er gegenüber einem der späteren Brandstifter eine Bemerkung gemacht habe.

Er hatte sinngemäss gesagt, dass es nicht schlecht wäre, wenn es mal einen Funken geben würde. Nicht erwiesen ist aber, dass er später bei weiteren Gesprächen eine Summe von 80 000 Franken genannt habe, die ihm ein Brand wert sei.

Für den Staatsanwalt reichen diese «Durch-die-Blume-Gespräche» für eine Anstiftung zur Brandstiftung, auch wenn es keinen konkreten Auftrag gegeben habe. Mit diesen Andeutungen habe der Seerose-Besitzer den Impuls gegeben. Zudem habe er finanzielle Interessen gehabt.

Ohne das Geld der Versicherung wäre ein geplantes Neubauprojekt nicht finanzierbar gewesen. Der Vertreter der Gebäudeversicherung (GVB) wies darauf hin, dass der Seerose-Besitzer nicht gesagt habe, dass die zwei Brandstifter ihm gegenüber die Tat zugegeben hätten. Wenn er nicht beteiligt war, hätte er das doch sagen können, ohne Konsequenzen, sagte der GVB-Vertreter. Der Staatsanwalt forderte für den Beschuldigten eine bedingte Strafe von 24 Monaten.

Wacklige Anklage

Der Verteidiger des Seerose-Besitzers betonte, dass die ganze Anklage allein auf den Aussagen des geständigen Täters beruhe. «Wie glaubhaft sind seine Angaben? Er gilt als «Plouderi», sagte der Verteidiger. Und: Der Mann verstricke sich in Widersprüche. In diesem Indizienprozess wür-

den die verschiedenen Mosaiksteinchen kein klares Bild geben. Das Obergericht müsse deshalb den Freispruch durch die Vorinstanz bestätigen.

Kein gutes Haar an der Anklageschrift liess die Verteidigerin des nicht geständigen, aber verurteilten Brandstifters. Sie sei überrascht gewesen, dass das Wirtschaftsstrafgericht sie nicht zurückgewiesen habe. Das Gericht hatte die Anklageschrift lediglich als sehr knapp formuliert und eher «als ausführliche Erzählung» bezeichnet. Die Vorinstanz habe zudem die Aussagen einseitig zuungunsten ihres Mandanten ausgelegt. Der Tatablauf sei nicht erwiesen. Zusammenfassend sagte sie: «Wir wissen auch heute noch nicht, wer was wann gemacht hat.»

Das Obergericht wird das Urteil am Freitagnachmittag eröffnen.

BRANDFALL SEEROSE

Der Brand des Restaurants Seerose in Moosseedorf brach **in der Nacht auf den 12. Februar 2006** aus. Schnell war klar, dass **das Feuer gelegt** worden war. Trotz vielen Befragungen konnte **die Täterschaft nicht ermittelt** werden. **Gut sieben Jahre später wurde die Untersuchung neu aufgenommen.** In Zusammenhang mit einem anderen Verfahren machte ein Mann konkrete Aussagen. Demnach hatte der **Restaurantbesitzer einen Bekannten angestiftet**, den Brand in der Seerose zu legen. Im **Januar 2016** mussten sich drei Männer wegen Brandstiftung und Betrugs, respektive Anstiftung und Gehilfenschaft dazu, **vor dem Wirtschaftsstrafgericht** verantworten.

Das Gericht sprach den **Seerose-Besitzer in dubio pro reo in allen Anklagepunkten frei.** Ein geständiger Täter, der ganz am Schluss der Brandstiftung nicht mehr dabei war, kassierte eine **bedingte Gefängnisstrafe von 16 Monaten.** Ein zweiter Brandstifter, der alles abstreitet, erhielt eine **bedingte Strafe von 22 Monaten.** Der Staatsanwalt und die Versicherungen erhoben **beim Obergericht Berufung** gegen den Freispruch des Liegenschaftsbesitzers. Ebenfalls die Verteidigerin des nicht geständigen Brandstifters gegen die Verurteilung. Das **Strafurteil gegen den dritten Mann ist rechtskräftig.** Vor Obergericht wehrt er sich hingegen gegen die Zivilforderungen der Versicherungen. *hus*

Moosseedorf

Immer noch viel Rauch, trotz neuer Zeugin

Moosseedorf Hat der Besitzer des Restaurants Seerose in Moosseedorf einen Bekannten angestiftet, die Liegenschaft anzuzünden? In erster Instanz wurde er freigesprochen. Eine neue Zeugin sollte vor Obergericht neue Fakten erzählen. Sollte.

Zurück

Als die Seerose brannte

2006 brannte die Seerose in Moosseedorf.



Als die Seerose brannte Die ausgebrannte Seerose in Moosseedorf im Februar 2006: Der Fall beschäftigt die Justiz nach wie vor, aktuell das Obergericht. Bild: Andreas Blatter (3 Bilder)

Twittern

Artikel zur Bildstrecke Immer noch viel Rauch, trotz neuer Zeugin

Alle Bildstrecken

Hans Ulrich Schaad 12.09.2017



Was ist genau in jener Februarnacht 2006 geschehen, als das alte Restaurant Seerose durch einen Brand zerstört wurde? Und vor allem: Was ist in den Monaten zuvor passiert? Hat der Restaurantbesitzer etwa einen Bekannten angestiftet, das Gebäude anzuzünden? Auch über elf Jahre später beschäftigt sich die Justiz mit dem Brand des Ausflugsrestaurants am Moossee.

Am Dienstag fand vor dem Obergericht die Berufungsverhandlung gegen die drei beschuldigten Männer statt. Eine neue Zeugin sollte wichtige Fakten zur Klärung des Falles beitragen. Sie war von der Verteidigerin des nicht geständigen Brandstifters ins Spiel gebracht worden.

Die Betonung liegt auf « sollte » . Denn die Frau, die beim Seerose - Besitzer vor ein paar Jahren eine Lehre absolviert hatte, hätte diesen noch so gerne in die Pfanne gehauen, weil er durch « seine Machenschaften ihr Leben kaputtgemacht » habe. Aber sie musste zugeben: « Ich kann nichts Brauchbares aussagen. »

Aus den Gesprächen mit ihm habe sie zwar geschlossen, dass ihr Chef den Brand organisiert habe. Aber: « Konkret hat er dies nie gesagt. » So war man gleich weit wie vor dem Wirtschaftsstrafgericht im Januar 2016: Viele wissen etwas, aber nur vom Hörensagen.

Es gab Andeutungen

In den Plädoyers vor Obergericht drehte sich alles um die Fragen: Wer hat wann was gesagt und gemacht? Der Restaurantbesitzer hatte zugegeben, dass er gegenüber einem der späteren Brandstifter eine Bemerkung gemacht habe.

Er hatte sinngemäss gesagt, dass es nicht schlecht wäre, wenn es mal einen Funken geben würde. Nicht erwiesen ist aber, dass er später bei weiteren Gesprächen eine Summe von 80 000 Franken genannt habe, die ihm ein Brand wert sei.

Für den Staatsanwalt reichen diese « Durch - die - Blume - Gespräche » für eine Anstiftung zur Brandstiftung, auch wenn es keinen konkreten Auftrag gegeben habe. Mit diesen Andeutungen habe der Seerose - Besitzer den Impuls gegeben.

Zudem habe er finanzielle Interessen gehabt. Ohne das Geld der Versicherung wäre ein geplantes Neubauprojekt nicht finanzierbar gewesen.

Der Vertreter der Gebäudeversicherung (GVB) wies darauf hin, dass der Seerose - Besitzer nicht gesagt habe, dass die zwei Brandstifter ihm gegenüber die Tat zugegeben hatten.

Wenn er nicht beteiligt war, hätte er das doch sagen können, ohne Konsequenzen, sagte der GVB - Vertreter. Der Staatsanwalt forderte für den Beschuldigten eine bedingte Strafe von 24 Monaten.

Wacklige Anklage

Der Verteidiger des Seerose - Besitzers betonte, dass die ganze Anklage allein auf den Aussagen des geständigen Täters beruhe. « Wie glaubhaft sind seine Angaben? Er gilt als ' Plouderi » , sagte der Verteidiger.

Und: Der Mann verstricke sich in Widersprüche. In diesem Indizienprozess würden die verschiedenen Mosaiksteinchen kein klares Bild geben. Das Obergericht müsse deshalb den Freispruch durch die Vorinstanz bestätigen.



Kein gutes Haar an der Anklageschrift liess die Verteidigerin des nicht geständigen, aber verurteilten Brandstifters. Sie sei überrascht gewesen, dass das Wirtschaftsstrafgericht sie nicht zurückgewiesen habe.

Das Gericht hatte die Anklageschrift lediglich als sehr knapp formuliert und eher « als ausführliche Erzählung » bezeichnet. Die Vorinstanz habe zudem die Aussagen einseitig zuungunsten ihres Mandanten ausgelegt. Der Tatablauf sei nicht erwiesen. Zusammenfassend sagte sie: « Wir wissen auch heute noch nicht, wer was wann gemacht hat. »

Das Obergericht wird das Urteil am Freitagnachmittag eröffnen. (Berner Zeitung)

Erstellt: 12.09.2017, 22:20 Uhr

Hans Ulrich Schaad 12.09.2017

Brandfall Seerose

Der Brand des Restaurants Seerose in Moosseedorf brach in der Nacht auf den 12. Februar 2006 aus. Schnell war klar, dass das Feuer gelegt worden war. Trotz vielen Befragungen konnte die Täterschaft nicht ermittelt werden. Gut sieben Jahre später wurde die Untersuchung neu aufgenommen.

In Zusammenhang mit einem anderen Verfahren machte ein Mann konkrete Aussagen. Demnach hatte der Restaurantbesitzer einen Bekannten angestiftet, den Brand in der Seerose zu legen. Im Januar 2016 mussten sich drei Männer wegen Brandstiftung und Betrugs, respektive Anstiftung und Gehilfenschaft dazu, vor dem Wirtschaftsstrafgericht verantworten.

Das Gericht sprach den Seerose - Besitzer in dubio pro reo in allen Anklagepunkten frei. Ein geständiger Täter, der ganz am Schluss der Brandstiftung nicht mehr dabei war, kassierte eine bedingte Gefängnisstrafe von 16 Monaten. Ein zweiter Brandstifter, der alles abstreitet, erhielt eine bedingte Strafe von 22 Monaten.

Der Staatsanwalt und die Versicherungen erhoben beim Obergericht Berufung gegen den Freispruch des Liegenschaftsbesitzers. Ebenfalls die Verteidigerin des nicht geständigen Brandstifters gegen die Verurteilung. Das Strafurteil gegen den dritten Mann ist rechtskräftig. Vor Obergericht wehrt er sich hingegen gegen die Zivilforderungen der Versicherungen.



-
1. Schuldnerin: **DHTU GmbH**, Bernstrasse 39,
3302 Moosseedorf
 2. Datum der Konkurseröffnung: 29.08.2017
Hinweis: Die Publikation betreffend Art, Verfahren, Eingabe-
frist usw. erfolgt später.
Konkursamt Bern-Mittelland, Dienststelle Mittelland
3071 Ostermundigen Zust
03745593



Willisauerinnen steigen in die NLA auf



Nach dem dritten Sieg im dritten Spiel war klar: Die Willisauerinnen steigen erstmals überhaupt in die Nationalliga A auf. Entsprechend gross war die Freude bei den Spielerinnen. Foto zvg

Damen-Team schafft die grosse Sensation: Dank drei Siegen in der Schlussrunde in Pieterlen arbeiten sich die Willisauerinnen auf den dritten Rang vor. Weil das zweiklassierte Urtenen II nicht aufstiegsberechtig ist, reicht dies zur erstmaligen Promotion in die höchste Spielklasse.

Kampf, Wille und Leidenschaft. Diese drei Eigenschaften beschreiben die Auftritte der Willisauer Korbballerinnen an der Schlussrunde der diesjäh-

rigen NLB-Meisterschaft in Pieterlen. Der letzte Samstag war zwar ein verregneter Tag, doch die Grafenstädterinnen konnten die schwierigen Bedingungen zu ihren Gunsten nutzen. Das Team zeigte sein allerbestes Korbball und kletterte von Platz fünf aufs Treppchen.

Das entscheidende Spiel

Die erste Partie gegen den direkten Konkurrenten aus Moosseedorf war das wegweisende Spiel des Tages. In der Vorrunde war dieser Vergleich noch ziemlich klar verloren gegangen. Dieses Mal waren aber die Willisauerinnen in der Rolle der Jägerinnen und nicht mehr die Gejagten. Die Rol-

le passt eindeutig besser zu ihnen, da ohne Druck gespielt werden konnte. Die Luzerner Hinterländerinnen verblüfften mit einer starken Trefferquote, einer genialen Teamleistung und bewiesen viel Moral. Denn die meiste Zeit des Spiels lagen sie in Rückstand. Moosseedorf legte zu Beginn des Spiels vor, doch je länger es dauerte, desto näher kamen die Willisauerinnen. Etwa ab der 30. Minute zeichnete sich die Wende ab: Die Bernerinnen trafen den Korb nicht mehr und wurden deshalb immer nervöser. Die spannende Schlussphase wurde zum Kopf-an-Kopf-Rennen, welches sehr viele Nerven kostete. Am Ende siegten



die Willisauerinnen vor allem, weil sie Geduld bewiesen, die wichtigen Würfe versenkten und die gegnerische Hektik zu ihrem Vorteil nutzten. Der 11:10-Sieg wurde entsprechend umjubelt und die mitgereisten Fans waren begeistert.

Bestätigung gegen Hausen

Wollten die Willisauerinnen das Podest erreichen, mussten aber noch zwei weitere Siege her. Auf dem Blatt schien das eine relativ einfache Aufgabe, standen mit Hausen am Albis und Gipf-Oberfrick doch noch die beiden letztplatzierten Teams der Nationalliga B auf der anderen Seite des Spielfelds. Zunächst ging es gegen Hausen. Gegen diesen Gegner hatten die Willisauerinnen in der Vorrunde aber eine ärgerliche Niederlage eingezogen. Das Team war also gewarnt. Die Grafenstädterinnen konnten den Schwung aus der ersten Partie mitnehmen und glänzten weiterhin mit einer starken Trefferquote. Die Verteidigung agierte ebenfalls stark. So war es nicht verwunderlich, dass die Willisauerinnen schon bald 6:2 in Führung lagen. Die Zürcherinnen drehten in der zweiten Halbzeit nochmals auf und punkteten mit Weitwürfen. Am Sieg der Luzernerinnen änderte das aber nichts mehr: Mit 11:8 holten die Willisauerinnen zwei weitere Punkte und kamen ihrem grossen Ziel noch einen Schritt näher.

Ohne Zweifel aufs Podest

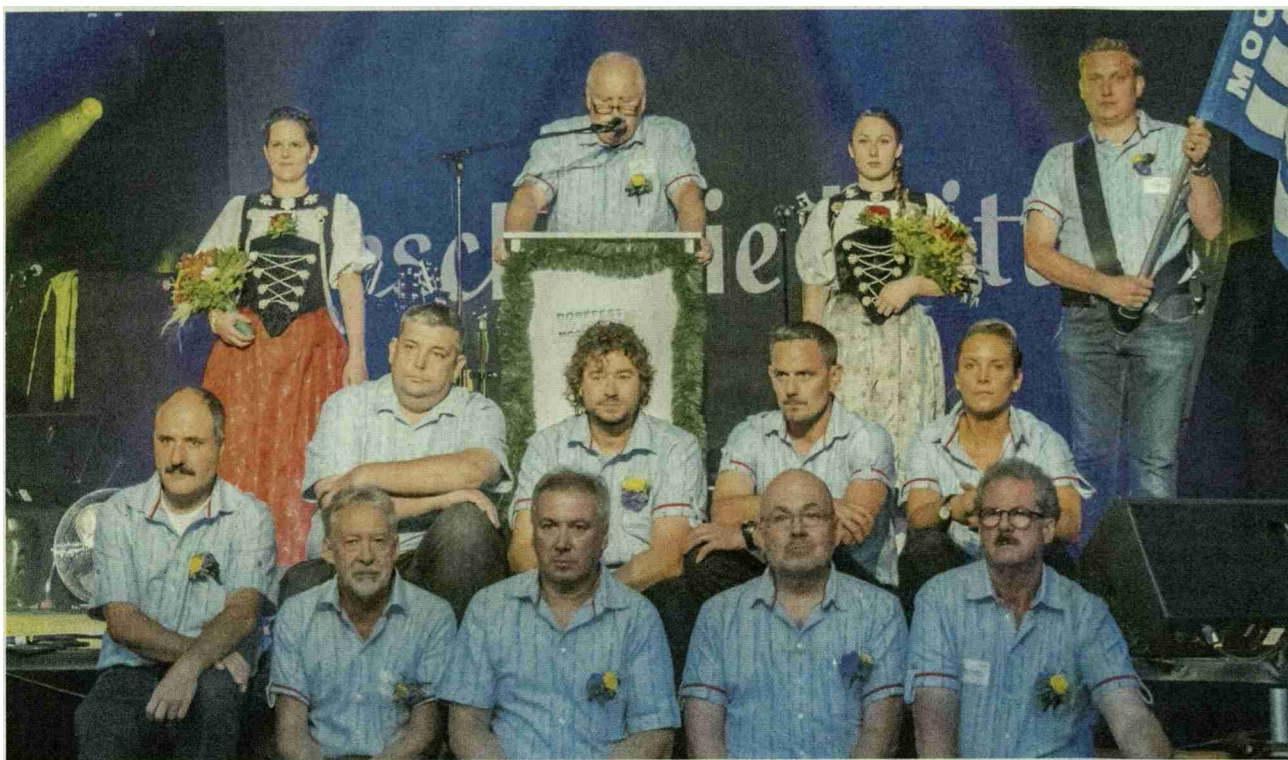
Der Abstieg von Gipf-Oberfrick war schon längst besiegelt, als die Willisau-

erinnen auf die Aargauerinnen trafen. Die fehlende Konzentration beim Gegner war offensichtlich. Viele Fehlschüsse und Eigenfehler erleichterten es dem STVW, das Spiel zu kontrollieren. Nach dem 8:3-Sieg war es offiziell: Willisau ist Drittplatzierter der NLB und Aufsteiger! Die Freude war riesig, der Jubel ausgelassen.

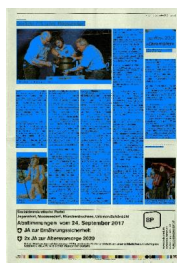
Da das zweitplatzierte Urtenen-Schönbühl II nicht zum Aufstieg berechtigt ist, weil bereits die erste Mannschaft in der NLA spielt, übernimmt nun Willisau den Part und spielt nächstes Jahr zum allerersten Mal in der Geschichte des Willisauer Damen-Korbballs in der höchsten Liga. Das wurde natürlich bis in die frühen Morgenstunden gefeiert.

NLB-Meister der Damen wurde Wettingen, in der NLA gewann wieder einmal Täuffelen vor Bachs und Deitingen. Bei den Herren wurde Madiswil Schweizer Meister. Dank eines knappen 6:5-Sieges über Erschwil im ersten Spiel des Tages verteidigten die Menznauer Korbballer den starken fünften Tabellenplatz in der NLA. Die weiteren Spiele am Samstag gegen Altnau-Kreuzlingen (8:9) und den neuen Schweizer Meister Madiswil (8:11) gingen verloren. **fm/WB**

Korbball. NLA der Männer. Schlussrangliste (alle 18 Spiele): 1. Madiswil 32. 2. Pieterlen 31. 3. Bachs 28. 4. Altnau-Kreuzlingen 26. 5. Menznau 17. 6. Neuenkirch 16. 7. Grindel 12. 8. Nunningen 10. 9. Erschwil 8. 10. Oberdorf-Rüttenen 0. - **NLB der Frauen. Schlussrangliste (alle 18 Spiele):** 1. Wettingen 25. 2. Urtenen II 24. 3. Willisau 24. 4. Madiswil-Aarwangen 22. 5. Moosseedorf 22. 6. Unterkulm 20. 7. Buchthalen 15. 8. Grindel-Erschwil 13. 9. Hausen a. A. 9. 10. Gipf-Oberfrick 6. - Wettingen und Willisau steigen in die NLA auf. Urtenen II nicht aufstiegsberechtigt.



Während 3 Tagen unterlag Moosseedorf dem Festfieber. Jeder Tag stand unter einem anderen Motto. Der Gemeindepräsident Peter Bill bedankt sich beim OK. Blickpunkt auf Seite 9.



Dorffest 775 Jahre Moosseedorf



Mit dem Anstechen des Bierfasses galt das Dorffest als eröffnet.

Text und Fotos: Karin Balmer

Zwei Jahre hatte das Organisationskomitee das dreitägige Dorffest 775 Jahre Moosseedorf vom 1.–3. September 2017 geplant und organisiert. Ausgerechnet für dieses Wochenende wurden viel Regen und ein massiver Temperatursturz vorhergesagt. Doch das OK liess sich von den Prognosen nicht beirren, so dass das Jubiläumsfest am Freitagnachmittag mit seinem attraktiven Festprogramm pünktlich starten konnte.

Am Freitagnachmittag, 1. September, wurden den Kindern auf dem Pausenplatz bereits Spiele geboten. Die Ehrengäste wurden um 17.00 Uhr im Festzelt begrüsst und mit einer musikalischen Darbietung der Musikschule Moosseedorf empfangen. Gleichzeitig

eröffnete auch die Ausstellung 775 Jahre Moosseedorf im Schulhaus sowie auch die Kaffeestube, der Biergarten und die O-Bar für die Kinder und Jugendlichen.

Ausstellung 775 Jahre Moosseedorf

Die Archivgruppe des Vereins kultur@moosseedorf zeigte in ihrer Ausstellung eine Zeitreise durch die Geschichte Moosseedorfs. Sie begann 12000 v. Chr. mit den Rentierjägerstationen, ging weiter mit der Pfahlbauersiedlung 4000 v. Chr. am Moossee und endete im heutigen modernen 2017. Ein grosser Wandel wurde vollzogen. Mit Bildern wurde über wichtige Ereignisse wie der Bauernkrieg, die Schlacht am Grauholz vom 5. März 1798, Eröffnung der Bahnlinien, des Autobahnanschlusses und des Shoppylands sowie die Armeetiere

im Sand, das Strandbad und der Golfpark berichtet. Auch über die Sage des Riesen Botti wurde erzählt. Der Botti stand sogar als riesige Holzfigur beim Eingang. Die Besucher erfuhren viel Wissenswertes. Wussten Sie beispielsweise, dass es in Moosseedorf Alpensprudelwasser gibt, welches direkt von den Alpen nach Moosseedorf fliesst?

Vergabe des Moosseedorfer Kleinkunstpreises

18.30 Uhr wurde im Festzelt zum zweiten Mal der Moosseedorfer Kleinkunstpreis vom Verein kultur@moosseedorf vergeben. Dieses Jahr ging der Preis an die charmante FrauenKunstGugge Le Pipistrelle. Le Pipistrelle sind ein Dutzend Frauen zwischen 20 und 70 Jahren, die bildende Kunst mit Musik, fan-



tasievollen Kostümen, Rhythmus und Tanz zu einer völlig neuen Kunst aufleben lassen. Der Name Le Pipistrelle (italienisch: Fledermäuse) kommt von der an der Fasnacht 2001 dargestellten Figur «The Bat» von Niki de Saint Phalle. Selbstverständlich gab die Frauengruppe anlässlich der Verleihung ihre individuell abgestimmten Musikwerke von Künstlerinnen wie u.a. Carla Prang, Ruth Burri, Coco Chanel und Gabriele Münter zum Besten. Die Freude bei den Frauen über den ihnen verliehenen Kleinkunstpreis war gross.

Offizieller Eröffnungsakt

19.30 Uhr erfolgte der eigentliche offizielle Eröffnungsakt. Musikalisch wurde er von der Musikgesellschaft Urtenen-Schönbühl umrahmt. Gemeindepräsident Peter Bill begrüßte die Gäste und dankte allen Sponsoren und dem grossen Helferteam von rund 300 Personen, ohne deren Einsatz ein solches Fest gar nicht durchzuführen sei. Ebenfalls sprach er dem OK seinen Dank aus für die unzähligen geleisteten Stunden, die es während der letzten zwei Jahre in die Planung und Organisation dieses Festes gesteckt habe. Er erzählte von den Rentierjägern und Pfahlbauern am Moossee, und wie sich die Gemeinde vom beschaulichen Bauerndorf zu einer modernen Agglomerationsgemeinde mit knapp 4000 Einwohnerinnen und Einwohnern und einer gut ausgebauten Infrastruktur entwickelt habe. Er sagte, dass Moosseedorf heute nur zu einem solch attraktiven Dorf geworden sei, weil sich über Jahrzehnte viele Menschen dafür eingesetzt hätten. Anschliessend wünschte Peter Bill den Festgästen ein schönes und gemütliches Dorffest.

Im Anschluss ergriff der Präsident der kroatischen Partnergemeinde Kačanik, der mit einer Delegation für das Fest

angereist war, das Wort und gratulierte Moosseedorf zu seinem Jubiläum. Gleichzeitig bedankte er sich für die grossartige Unterstützung der Schweiz, während der Zeit des Krieges, und freute sich über eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit der Partnergemeinde. Der Gemeinde überbrachte er Geschenke aus seiner Heimat.

Zum Schluss wurde das von Rugenbräu gesponserte Bierfass vom Gemeindepräsidenten Peter Bill angestochen, womit das Fest offiziell als eröffnet galt.

Drei Tage Fest – Drei Mottos

Am Dorffest wurde jeder Tag unter einem anderen Motto gefeiert. Der erste Tag war der «Swissness» gewidmet, und am Abend gab es eine grosse Swissparty. Dazu durften natürlich einer der Höhepunkte, Oesch's die Dritten, nicht fehlen. Zudem das Volksmusik-Sextett dieses Jahr ebenfalls den 20. Geburtstag feiert. Oesch's die Dritten begeisterten das Publikum mit ihrer Musik und sorgten von Anfang bis Ende ihres Konzerts für eine ausgezeichnete Stimmung und beste Unterhaltung. Vor allem Melanie Oesch zeigte wieder einmal mehr ihr Können und welche verschiedenen Facetten im Jodelgesang stecken.

Im Anschluss stand «Swiss Wörker Musik – von Büzern für Chrampf» auf dem Programm. Das Quintett VolXRox aus dem vorderen Emmental unterhielt das Publikum mit seinem neuartigen, fetzigen Sound mit Örgeli, Boogie-Woogie und melodischem Country-Rock in Mundart und Französisch und sorgte für eine ausgelassene Partystimmung im Festzelt.

Am zweiten Tag gab es am Vormittag einen Markt, der leider aufgrund des Regens buchstäblich ins Wasser fiel. Nichts desto trotz konnte jedoch der FC

Schönbühl das Fussballturnier mit den F-Junioren durchführen. Der Schwingerclub Münchenbuchsee sorgte dafür, dass auch künftige Schwingkönige nicht zu kurz kamen. Wer sich dafür üben wollte, zog Schwinghosen an und stieg ins Sägemehl.

Am Nachmittag blieb das Wetter zum Glück trocken, und die Festbesucher durften sogar ein paar Sonnenstrahlen geniessen. Die Dorfolympiade für Jung und Alt war ein weiteres Festhighlight. In Gruppen wurden verschiedene, zum Teil nicht alltägliche Disziplinen bestritten. Beim Personentöggelikasten traten zwei Gruppen als «Töggeli» gegeneinander an. Weitere Gruppenspiele waren Unihockey und Blachenvolleyball. Es gab aber auch Zeitungs- und Ping-Pong-Ball-Staffetten, Turmbau, Dosenschiesse und einen Schubkarrenparcours. Mit den Posten «Düfte erkennen» und «Gegenstände ertasten» waren nebst Geschicklichkeit und Schnelligkeit auch die Sinne gefragt.

Lustige Unterhaltung wurde für Gross und Klein durch das Clown Duo geboten. Für die Kinder gab es nebst dem Kasperltheater auf dem ganzen Festgelände ein grosses Spielangebot. Im Adventureroom musste der Weg nach draussen ertüftelt werden. Musikalische Unterhaltung gab es am Nachmittag von der Schwyzerörgeliformation «die fidelen Spätzünder». Stärken konnten sich die Festbesucher in der Kaffeestube mit feinen Kuchen und Torten, im Biergarten sowie im Festzelt. Es wurde eine grosse Auswahl an kulinarischen Leckerbissen angeboten. An der O-Bar gab es leckere Fruchtcocktails zu geniessen und in der U-Bar feine, alkoholische Drinks.



Rund 300 Helferinnen und Helfer standen unermüdlich im Einsatz.

Am Abend spielten unter dem Motto «Oktoberfest» die Mürztaler aus Österreich im Festzelt. Die siebenköpfige, steirische Showband heizte mit ihrem Partysound mächtig ein, so dass trotz frischen Temperaturen niemand frieren musste. Es wurde mitgesungen, geschunkelt und getanzt. Die Stimmung entsprach dem Motto und war oktoberfestmässig grandios.

An beiden Tagen gab es nebst der

Abendunterhaltung im Festzelt sowohl eine Schülerdisco wie aber auch eine nach den Fünfzigerjahren schön dekorierte Oldiesdisco, wo zu Evergreens getanzt oder einfach nur in Nostalgie geschwelgt werden konnte.

Am dritten und letzten Tag, dem Country-Tag, gab es zum Abschluss des Dorffestes einen reichhaltigen Brunch im Festzelt. Die passende, musikalische Unterhaltung dazu wurde von der Country-Band Rodeo Ranchers geboten. Manch einer fühlte sich durch ihre Songs als Cowboy in den Wilden Westen versetzt und holte sich zur Stärkung für den Ritt durch die Prärie ein Spiegelei mit Rösti und bediente sich von den feinen Käse- und Fleischplatten. Um 14.00 Uhr ging leider das attraktive Dorffest 775 Jahre Moosseedorf bereits zu Ende. «Danke Moosseedorf, es het gfägt!»



Kennen Sie die Moosseedorfer Sage des Riesen Botti?



Der 2. Moosseedorfer Kleinkunstpreis wird an die FrauenKunstGugge le Pipistrelle vergeben.